

Das Lied vom teuren Mütterlein

aus alter Zeit,
aufgeschrieben im Juli 2003

1. Wie lach - te mir ein gold - ner Mor - gen
Wie wieg - te sie von Lie - be im - mer
von Le - bens - glück in Mu - ter - schoß,
und sang mich in den Schlum - mer ein
wenn ich in ih - rem Arm ge - tra - gen
und oft sang sie beim Lam - pen - schim - mer
zum Schlaf das mü - de Au - ge schloss.
da - zu ein Lied so traut und fein.

Refrain: Ob Son - nen - schein, ob Nacht, ob Ster - ne,

stets klang mir süß ins Herz hin ein
viel Grü - ße aus der wei - ten Fer - ne
das Lied vom teu - ren Müt - ter - lein,

viel Grü - ße aus der Fer - ne
 das Lied vom teu - ren Müt - ter - lein.

- | | |
|--|---|
| <p>2. Als einst des Schicksaals raue Wogen mich trieben in die Welt hinaus, da bin, von Jugendmut gezogen, ich fort vom teuren Vaterhaus. Ich habe viel gesehn im Leben, und auch so manches Glück ich fand, doch niemals ich vergessen werde das Lied, das sie als Kind mir sang:</p> | <p>3. Und als ich dann von süßem Sehnen zurückgekehrt ins Elternland, da hab' gesucht ich unter Tränen doch, ach, die Mutter ich nicht fand. Ruht sie auch jetzt in kühler Erde, ist auch verhallt der Worte Klang, doch niemals ich vergessen werde das Lied, das sie als Kind mir sang:</p> |
|--|---|

(Luise Fischer geb. Hain, wohnhaft hier bei uns in Höchstenbach, hat dieses Gedicht etwa im Jahr 1962 von ihrer Mutter, Hedwig Hain auch Luckenbach, aufgeschrieben bekommen. Hedwig Hain verstarb 1991 im Alter von 77 Jahren. Frau Fischer hat mir die Melodie, soweit sie diese noch wußte, vorgesungen, und ich habe Melodie und Text neu aufgeschrieben. Pfr. Christian Hählke, Höchstenbach im Juli 2003